

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 34

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Große Sorge bereitet die Ernährung und Internirung der Pferde der französischen Armee.

Die große Mehrzahl dieser Thiere befand sich in einem wahrhaft Schauder erregenden Zustande der Entkräftung durch Hunger und Strapazen und vermochte kaum mehr sich fortzuschleppen. Es war voraussehen, daß unter solchen Thieren zahlreiche Fälle von Pest, Typhus u. s. w. vorkommen konnten, und daher äußerste Vorsicht um so mehr geboten, als auch sämmtliche Pferde internirt werden mußten, bis der Entschluß über deren eventuellen Verkauf von Bordeaux eintreffen würde.

Da gleichzeitig das beträchtliche Artilleriematerial an passenden Orten behufs Ueberwachung konzentriert werden mußte, ordnete ich an, daß sämmtliche Geschütze, Caissons und Wagen, die im Traversethale zerstreut waren, in Colombier auf dortigem Exercierplatz, solche, die ins Waadtland gekommen, dagegen in Dierdon zusammen gefahren und alle Reit- und Zugpferde auf diesen beiden Plätzen vereinigt werden sollen. Kommissionen von Pferdärzten wurden unter Vorß des Herrn Oberpferdarztes Jangger dahin abgeordnet, um die Pferde genau zu untersuchen und die nothigen ic. sofort tödten zu lassen.

Mit der Leitung des Geschütz- und Pferdeparcs in Colombier wurde Herr Oberst Fornaro beauftragt, der die in Travers unter Mithilfe des Herrn Oberst Charles der französischen Artillerie gesammelten Batterien nach Colombier dirigirte, mit diesem Geschütz in Dierdon dagegen Herr Oberstleutnant de Rham, welcher die Artillerie der V. Division kommandirte. An beiden Plätzen traten ungefähre die nämlichen Erscheinungen ein. Trotz der unfählichen Bemühungen der beiden Obigen und der ihnen zugetheilten Offiziere war es unmöglich, sofort eine geregelte Aufstellung und Fütterung der vielen tausend Pferde zu erwirken, besonders da ein großer Theil der französischen Reiter und Fahrer sich dem beschwerlichen Dienst der Pferdewartung zu entziehen trachtete, die Mehrzahl der französischen Artillerieoffiziere ohnehin in Folge der vom hohen Bundesrathe angeordneten unbedingten Trennung aller Offiziere von der Truppe abgereist war und die Unteroffiziere wenig Auctorität mehr hatten.

Nicht erhielten einzelne Pferde Futter im Uebermaß, andere nebensüchtende gar nichts, nagten daher nicht nur alle im Bereiche stehende Bäume, Barrieren, selbst Geschützräder, Deichseln, Fußbreiter durch, sondern rissen sich buchstäblich gegenseitig Mähnen und Schwelthaare aus, um ihren Hunger zu sättigen.

Das eidgenössische Kommissariat leistete was nur möglich war; an Fourage war nie längere Zeit Mangel, allein die französischen Soldaten waren so indolent und gleichgültig geworden, daß sie unter Infanteriebedeckung zum Bahnhof geführt und mit Kolbenstößen ermuntert werden mußten, um die daselbst aufgestapelte Fourage zu fassen und ihren armen Thieren zuzuschleppen.

Die Kantone waren mittlerweile von dem eidgenössischen Militärdepartement angewiesen worden, Offiziere und Eskortemannschaft zur Abholung der respektiven Pferdekontingente, die jedem Kanton zugetheilt wurden, abzusenden, und nachdem die Pferde sanitärisch untersucht, begann die Abgabe derselben in Colombier Sonntags den 5. Februar und wurde daselbst am 12. beendet, in Dierdon dauerte die Abgabe etwas länger.

Im Ganzen wurden 10,649 abgeliefert, wovon 6629 von Colombier und dem Traversethale aus; der Rest entfällt auf Dierdon.

Tabelle II enthält deren Vertheilung auf die Kantone.

Das große Material an Geschützen, Kriegsfuhrwerken und Waffen verursachte ebenfalls viele Arbeit und Kosten. Um die an der Grenze abgenommenen Waffen, das Lederzeug und die Munition in Sicherheit zu bringen, wurden namentlich Detachements der zunächst befindlichen 85 Gm.-Batterien Nr. 13, 22 und 23 bestimmt, welche solche an die nächste Bahnstation zu bringen und daselbst zu verladen hatten; einige freiwillige Offiziere des Stabes und der Artillerie leisteten hierbei die besten Dienste, und diese gefährliche Operation ging glücklich von statten; einzig ein Infanterist vom Bataillon Nr. 15 von Argau wurde hierbei das Opfer seiner Pflichterfüllung, indem ein Chassepotgewehr sich entlud und er an der erhaltenen Wunde starb.

Diese Waffen wurden zum größeren Theile nach Thun und Grandson, nämlich an erstern Ort 31,000, an letztern 22,600, zum kleinern Theile nach Morsee 9,400 geführt, und dorten von Kommissionen französischer und eidgenössischer Offiziere in Empfang genommen, klassifizirt, gezählt und so weit wie möglich gereinigt, wenigstens eingefettet. Schweizerseits waren mit dieser Arbeit betraut:

In Thun:	Oberstleut. Falkner	} des Artillerie-Stabes.
	Major Baqueler	
	Hauptm. Schuhmacher	
In Grandson:	Hauptm. Fankhauser	
	Leutnant Passavant von Basel. (Batt. Nr. 7.)	
	" Jaquerot von Waadt.	
In Morges:	Major Weillard, Zeughaus-Direktor.	
	Hauptm. Gard, vom Artillerie-Stab.	

Die Zahl der von der I. französischen Armee auf Schweizergebiet abgegebenen Geschütze und Waffen beläuft sich auf:

284 Feldgeschütze mit Lafetten, wovon:

151 4Pdr. Kanonen, gezogene,	
40 4Pdr. Gebirgskanonen, gezogene,	
28 8Pdr. gezogene,	
42 12Pdr. gezogene,	
19 Mitrailleusen,	
4 12Pdr. und 6Pdr. Armstronggeschütze,	
36 Vorrathslafetten,	
472 Artillerie-Caissons	} größtentheils mit Munition angefüllt,
110 Infanterie-Caissons	
68 Feldschmieden,	
229 Rüstwagen, Parkwagen, Schanzzeugwagen, nebst einer großen Menge zwei- und vierspänniger Foursone und Gepädwagen, ferner:	
52,112 Chassepots-Gewehre,	
4,475 Remington-Gewehre,	
2,195 ältere Gewehre, transformat nach System à tabatière,	
3,630 Kavallerie- und Artillerie-Karabiner.	

63,412 Stück Gewehre in gutem Zustande, nebst einigen hundert verderbenen Gewehren und solchen verschiedener älterer Modelle.

Hierzu noch an blanken Waffen:

53,700 Sabres Patagans,
3,030 gewöhnliche Bayonette,
8,070 Kavallerie- und Artillerie-Säbel.

Die in den zahllosen Patronenstaschen enthaltenen Gewehrpatronen, deren sehr viele verdorben waren und Pulver struten, mußten entfernt, frisch gepackt und das Pulver und Blei gesammelt werden, um zufälligen Explosionen beim weiteren Transport vorzubeugen.

In Grandson und Thun wurde diese Arbeit glücklich vollzogen, währenddem fatalerweise in Morges am 2. März eine Explosion stattfand, als die letzten Patronen ausgeschüttet wurden, und dabei nicht nur sämmtliche an der Arbeit befindlichen 22 französischen Infanteristen ihr Leben einbüßten, sondern auch zwei Stoflisten von Morges beim Löschen den Tod fanden und in Folge unglücklicher Lokalverhältnisse successive der große Vangard des Arsenalbes mit dem darin befindlichen Kriegsmaterial verbrannte und in die Luft flog.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich. (Ergebnisse der heutigen Rekrutirung.) Im heutigen Jahre wurden aus den in den Jahren 1851, 1850 und 1849 geborenen nach Wien zuständigen 6290 Wehrpflichtigen während der Hauptstellung im Monate Mai 3710 Rekruten der Assentirungs-Kommission vorgeführt und 859 als tauglich eingereicht. In der ersten und zweiten Altersklasse stellte sich das durchschnittliche Tauglichkeitsverhältniß mit 1:5, und in der dritten Altersklasse mit 1:2 heraus, es kann daher als ein befriedigendes angesehen werden. Die bei der Hauptstellung nicht erschienenen Wehrpflichtigen werden sofort mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur nachträglichen Erfüllung ihrer Militär-

pflicht herangezogen und haben ihr Ausbleiben von der Hauptstellung zu rechtfertigen. Da die meisten derselben bloß wegen ihres unbekannten Aufenthalts die an sie gerichteten Vorladungen nicht erhalten haben, so können dieselben einer empfindlichen Strafe nur dadurch entgehen, wenn sie sich im Konstriptionsamt freiwillig zur Nachstellung melden, in welchem Falle sie anstatt zwei Jahre nur ein Jahr nachzudienen haben, und wenn ihre Rechtfertigung als genügend befunden wird, straflos nachgestellt werden. Von den in Wien befindlichen fremden Wehrpflichtigen wurden bis zur Beendigung der heutigen Fremdenstellung 3764 Rekruten abgestellt. (West. W.-Z.)

Frankreich. (Reorganisation der Armee.) Vor mehreren Wochen ist eine Kommission eingesetzt worden, die mit der Reorganisation der Armee betraut ist; ihre Arbeiten sollen rasch vorwärts schreiten. Wie es heißt, soll die aktive Armee aus 360,000, und die Reserve-Armee aus 900,000 Mann bestehen, so daß Frankreich im Kriegs-Falle über 1,200,000 Streiter haben wird. Einige Personen finden diese Ziffer nicht ausreichend, aber Niemand ist sie zu hoch, und sie wird wohl angenommen werden. Man glaubt, daß die Dienstzeit auf 3 Jahre festgesetzt wird. Mit den neuen Waffen und der neuen Taktik geht die Instruktion der Soldaten viel schneller vor sich als früher. (?) Die Regierung fordert in Betreff dieser Frage, von welcher die Zukunft Frankreichs abhängt, alle Sachverständigen auf, ihre Meinungen kundzugeben, und der Kriegeminister ist entschlossen, den Offizieren aller Grade die Ermächtigung zu geben, ihre Ideen zu veröffentlichen und ihre Projekte drucken zu lassen. Demnächst soll die Regierung der Versammlung das Budget vorlegen wollen. Die Diskussion wird ungefähr einen Monat dauern, dann das Militärprojekt und zuletzt das Wahlgesetz an die Reihe kommen.

— (Befestigung von Paris.) Ueber die Festung Paris und ihre Zukunft kursieren verschiedene Ansichten. So schreibt die „Patrie“: „Unter den brennenden Fragen des Augenblicks befindet sich die in Betreff der festen Plätze. Man versichert, daß binnen Kurzem ein neues Projekt für Paris angenommen werden wird. Falls die Anträge, die vorliegen, angenommen werden, so werden mehrere Forts aufgehoben und durch solche Werke ersetzt werden, welche auf den Höhen liegen, die jene dominieren; zugleich soll ein zweiter Wall an der Stelle errichtet werden, wo die Forts liegen, welche unterdrückt werden sollen, so daß Paris auf gewissen Punkten doppelte Wälle hat. Der Zweck ist, aus Paris einen Platz zu machen, der nicht allein uneinnehmbar ist, sondern den man nicht einschließen kann.“

Auch die „Liberté“ schreibt hierüber Folgendes: „Es ist mehr als jemals die Rede davon, das System der Festungen, welche Paris umringen, zu kompletieren und sie in größerer Eisernung von der Gencinte aufzubauen. Die Forts von Vanvres und von Issy sollen auf den benachbarten Anhöhen von Chatillon und Hautes-Brugères aufgebaut werden. Man scheint gleichfalls entschlossen zu sein, ein Fort auf den Höhen von Orgemont (im Nordwesten) zu errichten. Ein anderes soll (zur Ausfüllung der Lücke im Südwesten) zwischen dem neuen Fort Issy und dem Mont Valérien gebaut werden.“

— (Landesbefestigung.) Weiter hat man, da der Verlust von Elsaß und Lothringen die Annahme eines neuen Landes-Verteidigungs-Systems und eine Aenderung der Klassifikation der festen Plätze notwendig gemacht hat, auch die Zukunft der anderen Festungen ins Auge zu fassen begonnen. So hat Longwy, das bei Frankreich geblieben ist, durch seine Lage — 5 Kilometer von der belgischen und 8 von der deutschen Grenze — jetzt eine erhöhte Wichtigkeit. Die schon im Jahre 1856 begonnenen inneren Arbeiten zur Aufnahme einer größeren Garnison sollen vollendet und die Höhen von St. Martin durch ein bedeutendes Werk gekrönt werden. In ähnlicher Lage wie Longwy befinden sich Verdun und Toul; auch ihnen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Befestigungs-Pläne liegen ferner vor für Laon, St. Quentin, Douai, Lille, Valenciennes, aus denen ein furchtbares „Quadrilatère“ gemacht werden soll. Auch für Bazeilles, Lyon, Grenoble, Cherbourg u. werden Fortifikations-Projekte

studiert. Dagegen soll St. Omer entfestigt und zum Sitz einer Artillerie-Schule gemacht, Helfaut aber wieder zu einem besetzten Lager, Instruktions-Ort und Manöver-Platz erhoben werden. Es bleibt abzuwarten, welche Entschlüsse nach Klärung dieser verschiedenen, noch etwas durcheinander laufenden Ansichten die Regierung eigentlich fassen wird. (A. W.-Z.)

— (Bericht Mac Mahon's.) Das „Journal officiel“ bringt den 22 Spalten langen Bericht Mac Mahon's über die Operationen der Versailler Armee vom 11. April, dem Tage der Bildung dieser Armee, bis zum 28. Mai, dem Ende des Aufstandes. Die Beschreibung der Thaten dieser Armee, über deren Leitung und Leistung dazumal bekanntlich sehr viel Zweifel herrschte, sucht zu beweisen, daß Alles bewunderungswürdig gegangen sei. Die Verluste der Armee sind an Offizieren: Tödtete 83, Verwundete 430, darunter 5 und 10 Generale; Soldaten: Tödtete 794, Verwundete 6024, Vermißte 183. Die Schlußfolgerungen Mac Mahon's lauten: „Im Ganzen genommen hat die in Versailles zusammengezogene Armee in anderthalb Monaten die gefährlichste Insurrektion besiegt, welche Frankreich jemals gesehen hat. Wir haben beträchtliche Arbeiten ausgeführt, nahezu 40 Kilometer Laufgräben ausgeworfen, 80 Batterien erbaut und sie mit 350 Geschützen besetzt. Wir haben fünf furchtbar bewaffnete und mit Hartnäckigkeit verteidigte Forts genommen, sowie zahlreiche Festbefestigungen. Der Wall der Stadt wurde genommen und die Armee ist unablässig in Paris vorgerückt, hat alle Hindernisse überwunden, und nach acht Tagen unablässigen Kampfes sind die großen Festungen der Kommune, alle ihre Redouten, alle ihre Barrikaden in unsere Gewalt gekommen. Der Brand der Kommune war beschränkt oder gelöscht und furchterlichen Explosionen ist vorgebeugt worden. Die Aufständischen haben ungeheure Verluste erlitten, wir haben 25,000 Gefangene gemacht, 1500 Kanonen und 400,000 Gewehre genommen. Der Straßenkrieg ist gewöhnlich verderblich und sehr mörderisch für den Angreifer, aber wir haben alle Stellungen umgangen, die Barrikaden vom Rücken gefaßt und unsere Verluste, obgleich empfindlich, sind verhältnismäßig gering, Dank der Weisheit und Vorsicht unserer Generale, dem Glan und der Unerschrockenheit der Soldaten und ihrer Offiziere.“

— (Bericht des General Chanzy.) Die Vorrede, welche General Chanzy zu seiner nächster Tage erscheinenden Geschichte der Loire-Armee verfaßt hat, lautet: „Ich maaße mir nicht an, ein Buch zu schreiben, ich will nur eine Erzählung liefern. Ich glaube, einer Pflicht zu gehorchen, und ich hoffe, daß man den Beweggrund, der mich dazu bestimmt, nicht mißverstehen wird. Im Augenblicke, wo Jeder über das diskutiert, was während des so verhängnisvollen Krieges vor sich ging, den wir durchgemacht haben, wo man sich Rechenschaft über die Ursachen unserer Unglücksfälle abzulegen sucht, halte ich es für nützlich, die wichtigen Thatfachen zu veröffentlichen, an denen Theil zu nehmen mir unter Bedingungen gestattet war, die mir erlaubten, die Dinge aus genügender Nähe zu sehen, um sie getreu darstellen zu können. Ich befehligte eine unserer wichtigsten Armeen: ihr bin ich es schuldig, die Mühen zu erzählen, unter denen sie das Land und ihre Ehre verteidigt hat. Ich gebe die militärischen Thatfachen, ohne sie zu kommentieren, und mit einer Richtigkeit, die Niemand wird bestreiten können. Später werde ich vielleicht meine eigenen Eindrücke und die Lehren niederschreiben, welche, wie es mir scheint, aus diesen Ereignissen gezogen werden können. Ich werde nicht unsere Mängel, unsere Schwächen und unsere Niederlagen verheimlichen; aber ich werde, ohne zu übertreiben, von unseren Anstrengungen und den etlichen Siegen sprechen, auf welche das Land mit Recht stolz sein kann. Da ich nur das schreiben wollte, was ich gesehen, so werde ich nicht von den anderen Armeen sprechen, deren Befehlshaber so wie ich handeln und auch ihren Beitrag zur Geschichte liefern mögen. Ich habe mich vor dem Kriege niemals mit Politik beschäftigt. Das militärische Leben, das ich beständig außerhalb Frankreichs führte, hat mich immer genug beschäftigt, um alle meine Gedanken und meine ganze Zeit in Anspruch zu nehmen. Auch während dieses Feldzuges habe ich mich nicht in die Politik gemischt, weil mir meine Auf-

gabe zu erheben erschien, um an etwas Anderes zu denken, als an die Vertheidigung des Landes. Ich werde in dieser Erzählung, welche eine unparteiliche Auseinandersetzung und für Alle bestimmt ist, keine Politik treiben. Ich schreibe mit Aufrichtigkeit; mein ganzer Wunsch ist, mit Nachsicht gelesen zu werden.

England. (Uebungen.) Im Unterhause theilte General Sir Henry Storks für das Kriegsministerium auf eine bezügliche Anfrage mit, daß die für diesen Herbst in Aussicht genommenen größeren Truppenübungen gleich nach der Ernte in Birkshire beginnen und etwa 14 Tage dauern sollen. Gegen 30.000 Mann, zur Hälfte mindestens aus regulären Truppen, zum Rest aus Miliz-Deomanry (berittene Pächterkorps) und Freiwilligen bestehend, sollen daran Antheil nehmen. Im Uebrigen theilte der General noch mit, es sei die Absicht der Regierung, in den einzelnen Militär-Distrikten die Freiwilligen-Miliz und Deomanry möglichst häufig mit den dort stehenden regulären Truppen zusammen manöuvrieren zu lassen. Was die Truppen des stehenden Heeres anbelangt, so sollen dieselben so viel als irgendwie thunlich in den Distrikten lokalisiert werden. Außerdem liegt es im Plane, den gemeinen Soldaten Beschäftigung in Handwerken zu geben und für Offiziere theoretische Lehrkurse einzurichten. Ueber jede Armee-Abtheilung soll ein kommandirender General gesetzt werden, welcher über die Tüchtigkeit der ihm unterstehenden Offiziere Bericht erstatten soll.

Egypten. (Amerikaner in der Armee.) Dem „Wanderer“ wird von dort berichtet: „Im Kriegsministerium und in der Armee herrscht die größte Thätigkeit, und wie einst Franzosen, so spielen in dieser Sphäre jetzt Amerikaner exklusive die Hauptrolle. Ein amerikanischer Offizier ist, mit dem Range eines Generals, Flügel-Adjutant des Khedive. Nomineller Kriegsminister ist der zweite Sohn des Khedive, Ibrahim Pascha, sein Adjutant ist Raskim Pascha, aber die Seele des Kriegsministeriums ist sein Generalstabs-Chef, der amerikanische General Stone. Ein anderer amerikanischer General ist Chef des Geniewesens. Dieser hat in jüngster Zeit am Hafen von Alexandria ein geheimnißvolles, verdecktes Werk gebaut, dessen Zerstörungskraft so wirksam sein soll, daß sie die größte Flotte zu vernichten im Stande sei. Diesem Werke soll es insbesondere zuzuschreiben sein, daß die türkische Flotte dem Hafen von Alexandria noch keinen Besuch abgestattet hat. Ein amerikanischer Oberst, welcher dem Kriegsminister vom Generalkonsul der Vereinigten Staaten sehr warm empfohlen wurde, ist beschäftigt, strategische Straßen und Stationen für die Truppen anzulegen, um die Operationen derselben in der Wüste zu ermöglichen. Zum Abtrichten der Kavallerie ist ein russisch-polnischer Graf ernannt, der dem Kriegsminister vom russischen Generalkonsul verschafft wurde, doch ist auch diesem ein amerikanischer Offizier zur Seite gegeben u. s. f. Ueberall wird gedrillt, exercirt, manöuvrirt und armirt.“

Verschiedenes.

Die deutsche Militär-Journalistik befindet sich im Jahre 1871 ziemlich auf demselben Stand wie Anfang vorigen Jahres. Neu hinzugetreten ist nur das „Organ des Wiener Militär-wissenschaftlichen Vereins“, welches in zwanglosen Heften (je 3 bis 4 per Band) in vorzüglicher Ausstattung und mit gebiegenderem Inhalte erscheint. Nach dem Tode des Herrn von Streffleur wird die „Österreichische militärische Zeitschrift“ von dem k. k. Hauptmann im Geniestabe M. Brunner redigirt, hat aber aus Pietät für den verdienstvollen Verstorbenen die Bezeichnung „Streffleursehe Zeitschrift“ u. s. w. beibehalten. — Die zu Darmstadt erscheinende „Allgemeine Militär-Zeitung“ wird seit dem 50jährigen Dienstjubiläum G. R. S. des Großherzogs von Hessen, bei welcher Gelegenheit dem Verleger des alten und renommirten Journals, Herrn Ed. Bernin, der Charakter als Oberleutnant verliehen wurde, von demselben auch als verantwortlicher Redakteur gezeichnet.

Theils für die Kriegsbauer, theils für gewisse Perioden derselben erscheinen mehrere, meist illustrierte Journale, unter denen wir die tägliche „Kriegszeitung“ (August und September 1870

und Januar 1871) die „Deutsche Kriegszeitung“, „Illustrirte Kriegszeitung“, „Wacht am Rhein“ u. s. w. nennen. Dieselben haben selbstverständlich nur einen vorübergehenden militärischen Werth.

Von den bestehenden militärischen Journalen wurden zwei während des Krieges täglich herausgegeben, um den Ereignissen besser folgen zu können: das „Militär-Wochenblatt“ während der ganzen Dauer des Krieges, die „Österreichisch-ungarische Wehrzeitung“ während der ersten Periode des Krieges. Ersteres hat durch die Veröffentlichung der „offiziellen Nachrichten“, durch die Verfolgung der verschiedenen Phasen des Feldzuges in häufigen Resumes und gelegenen Aufsätzen, sowie durch die Gratisbeigabe der amtlichen Verlustlisten seinen Lesern ein reiches Material geboten.

Selbstverständlich beschäftigten sich während des Krieges auch sämtliche politische Tagesblätter mit den militärischen Ereignissen, und es ist hier, neben den durch ihre Korrespondenten ausgezeichneten bedeutenden englischen Blättern, die „Schlesische Zeitung“ hervorzuheben, deren sachliche und geistreiche militärische Artikel, — geschrieben, wenn wir recht informiert sind, durch den als Militärschriftsteller bekannten Oberstleutnant a. D. Blandenburg, — in fast allen deutschen Zeitungen benutzt wurden.

Die jetzt nach dem Kriege bestehenden militärischen Zeitschriften sind folgende:

Militär-Wochenblatt. Redakteur: Oberst z. D. Borchstädt. 56. Jahrgang 1871. 104 Nummern (à 1—1½ Bogen). 4. Berlin, Mittler und Sohn. Vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Militärische Blätter. Redakteur: G. v. Glasenapp. 13. Jahrgang 1871 oder 25. und 26. Band. 12 Hefte. 8. Berlin, Expedition der militärischen Blätter. Halbjährlich 4 Thlr.

Allgemeine Militär-Zeitung. Herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militärbeamten. Redakteur: Oberleutnant Bernin. 46. Jahrgang 1871. 52 Nrn. (à 2 Bogen). 4. Darmstadt, Bernin. 8 Thlr., Weinpapier 12 Thlr.

Neue Militär-Zeitung. Redakteur: F. Geitler v. Armingen. 24. Jahrgang 1871. 104 Nrn. (à 1—2 Bogen). 4. Wien, G. Gerold's Sohn. 7 Thlr. 10 Sgr.

Organ des Wiener militärwissenschaftlichen Vereins. Herausgegeben vom Vereins-Ausschuß. 2. Jahrgang 1871. Band à 3—4 Hefte. Wien, G. Gerold's Sohn. à Band 3/5 Thlr.

Streffleur's österreichische militärische Zeitschrift. Redakteur: M. Brunner, Hauptmann im Geniestabe. 12. Jahrgang 1871. 12 Hefte. 8. Wien, Gerold's Sohn. 9 Thlr. 10 Sgr.

Die Wette. Militär-Zeitschrift. Redakteur: E. Kluschauf, k. k. Oberleutnant. 3. Jahrgang 1871. 3 Bände à 12 Hefte. Wien, Seidel und Sohn. 5 Thlr.

Österreichisch-ungarische Wehrzeitung. 9. Jahrgang des „Kamerad“. Redakteur: A. Breiten, k. k. Rittmeister. 1871. 156 Nummern. 4. Wien. 6 Thlr. 20 Sgr.

Allgemeine schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee. Redakteure: Oberst G. Wieland und Major G. v. Egger. 17. Jahrgang 1871. 52 Nrn. 4. Basel, Schweighauser. 2 Thlr.

Archiv für die Offiziere des königlich preussischen Artillerie- und Ingenieurcorps. Redakteur: Generalleutnant z. D. v. Neumann, Oberstleutnant a. D. v. Rten. 35. Jahrgang 1871 oder 69. und 70. Band à 3 Hefte. 8. Berlin, Mittler und Sohn. 4 Thlr.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens, herausgegeben vom k. k. technischen und administrativen Militär-Komitee. Jahrgang 1871. 12 Hefte. 8. Wien, Braumüller. 5½ Thlr.

Zeitschrift für die schweizerische Artillerie, herausgegeben von den Artillerie-Offizieren d'Apples, Blumshilt und Bleuler. Jahrgang 1871. 12 Nrn. 8. Frauenfeld, Huber. 1 Thlr. 18 Sgr.

Militär-Literatur-Zeitung. Begründet von G. v. Dedek und L. Wesson. Redakteure: Oberst z. D. Borchstädt, Oberst